

Kurzfassung

Die unternehmerische Akzeptanz von Klimaschutz-
regulierung

Markus Rieger-Fels, Susanne Schlepphorst, Christian Dienes, Rodi Akalan,
Annette Icks, Hans-Jürgen Wolter

Kurzfassung

Die Europäische Union hat sich das Ziel gesetzt, die europäische Wirtschaft bis 2050 klimaneutral zu gestalten. Deutschland möchte schon fünf Jahre früher klimaneutral wirtschaften. Die ökologische Transformation der Wirtschaft, die dafür notwendig ist, wird durch eine Reihe an regulatorischen Maßnahmen unterstützt und vorangetrieben.

Den Unternehmen steht eine breite Palette an strategischen Möglichkeiten offen, wie sie auf diese regulatorischen Vorgaben reagieren: von Ausweichreaktionen wie Standortverlagerungen, über reaktives Befolgen der Mindestvorgaben bis hin zu proaktivem Übertreffen der regulatorischen Vorschriften. Die Wirksamkeit der regulatorischen Maßnahmen – und damit der Erfolg der ökologischen Transformation – hängen somit auch davon ab, wie die Unternehmen auf die Regulierung reagieren.

Hohe Identifikation mit Klimaschutzzielen

Unsere Ergebnisse zeigen, dass sich die befragten Unternehmen und Verbände mit dem Regulierungsziel Klimaschutz identifizieren und bereit sind, ihren Teil zum Gelingen beizutragen. Dabei werden sie teilweise durch intrinsische Motive, wie die persönliche Überzeugung der Führungskräfte, und teilweise durch extrinsische Motive, wie Kundendruck und regulatorische Vorgaben, geleitet. Die mittelständischen Unternehmen sehen sich zudem durch ihre regionale Verwurzelung in der Verantwortung.

Wirksame Regulierungen setzen Akzeptanz voraus

Vielen Unternehmen fällt es schwer, die Art und Weise der konkreten Regulierungen zu akzeptieren. Eine Akzeptanz ist aber ausschlaggebend dafür, wie Unternehmen letztlich auf die Vorgaben der Politik reagieren. Ein Teil der jüngsten Regulierungen haben die Unternehmen jedoch deutlich kritischer werden lassen, da durch immer neue Regulierungen die Routineabläufe in den Unternehmen gestört werden und zusätzliche Einarbeitungszeit in die neuen Vorgaben notwendig ist.

Hürden der Akzeptanz von Klimaregulierungen

Vor allem eine nicht erkennbare Sinnhaftigkeit, ein hoher Detaillierungsgrad, häufige Änderungen und zu kurze Umsetzungsfristen sowie ein Übermaß an Zertifizierungsanforderungen führen zu unnötigen Kosten und insbesondere

auch zu zusätzlichen bürokratischen Belastungen, was den Mittelstand besonders belastet. Zudem bleiben individuelle betriebliche Gegebenheiten unberücksichtigt und vorhandene unternehmerische Innovationspotenziale ungenutzt. In der Folge kann sich eine ablehnende Haltung mittelständischer Unternehmen einstellen. Es besteht die Gefahr, dass die Unternehmen von Ausweichstrategien Gebrauch machen.

Effektiver Klimaschutz erfordert einen verlässlichen regulatorischen Rahmen

Klimafreundliche Regulierung sollte sich auf möglichst wenige, verlässliche Instrumente mit möglichst großer Wirksamkeit beschränken. Den Unternehmen sollte Flexibilität bei der Erreichung des Regulierungszieles zugestanden werden. Das lässt sich am besten mit Anreizregulierungen und dem weitestgehenden Verzicht auf konkrete Vorgaben realisieren. Das setzt ein stärkeres Vertrauen in die Aufrichtigkeit der Unternehmerinnen und Unternehmer voraus sowie den Verzicht auf verpflichtende Auditierungen.